

Konzeption der „Kita Bärenstark“

Vorwort

Die KITA BÄRENSTARK ist entstanden aus dem 1983 gegründeten Spielkreis, dessen Träger der Sportverein Hagen 1925 e.V. war. Der Spielkreis war eine im Sportlerheim beherbergte kindergartenähnliche Einrichtung. Mit der Fertigstellung des Dorfhauses zog der Spielkreis 1998 in seine heutigen Räume. Dort stehen den Kindern ein großer Gruppenraum und kindgerechte Sanitäranlagen zur Verfügung. Die Küche, der große Saal und die Flure des Dorfhauses werden bei Bedarf in den KITA - Alltag integriert. Ein Spielplatz und der angrenzende Sportplatz bieten den Kindern viel Raum für Spiel und Bewegung.

Aufgrund der wachsenden Ansprüche und der sich stetig ändernden rechtlichen Voraussetzungen übernahm die Gemeinde Hagen im Jahr 2011 die Trägerschaft. Der ehemalige Spielkreis wurde neu organisiert und die heutige KITA BÄRENSTARK entstand.

In der KITA werden Kinder von 1 bis 6 Jahren an fünf Tagen die Woche betreut. Geöffnet ist die Einrichtung von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

In der KITA arbeiten Erzieher*innen und Erzieherassistent*innen/
Sozialpädagogische Assistent*innen.

Konzeption – Inhaltsverzeichnis

1. Rechtlicher Rahmen
 2. Unser Bildungsarbeit
 - 2.1. Das Bild vom Kind
 - 2.2. Haltung der Fachkraft
 - 2.3. Querschnittsdimensionen von Bildung
 - 2.3.1. Partizipation
 - 2.3.2. Inklusion
 - 2.3.3. Genderbewusstsein
 - 2.3.4. Lebensweltorientierung
 - 2.3.5. Nachhaltigkeit
 - 2.3.6. Interkulturalität
 - 2.4. Die Bildungsbereiche
 - 2.4.1. Sprache und Kommunikation
 - 2.4.2. Mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich
 - 2.4.3. Ethik, Religion und Philosophie
 - 2.4.4. Musisch – kreativer Bereich
 - 2.4.5. Körper , Gesundheit und Bewegung
 - 2.4.6. Kultur , Politik und Gesellschaft
 3. Aufnahme neuer Kinder in unsere Kita
 - 3.1. Ankommen und sich wohl fühlen
 - 3.1.1. Gestaltung des Aufnahmegespräches
 - 3.1.2. Erstes Treffen
 - 3.2. Gestaltung der Eingewöhnung
 - 3.3. Begleitete Eingewöhnung
 4. Altersgemischte Gruppe in Alter von 1-6
 - 4.1. Rahmenbedingungen
 - 4.2. Ausgebildetes Personal
 - 4.3. Besondere Chancen
 - 4.4. Anforderungen und Arbeitsweisen
 5. Räume
 - 5.1. Unsere Räume
 6. Pflege
 - 6.1. Wickeln
 - 6.2. Frühstück
 - 6.3. Ruhe , Rückzug , Schlafen
 7. Unser Tagesablauf
 8. Freispiel, Angebote und Projektarbeit
 - 8.1. Angebote
 - 8.2. Projekte
 9. Familienarbeit
 10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
 11. Dokumentation und Beobachtung
 12. Das letzte Jahr vor der Schule
 - 12.1. Vorbereitung für die Schule
 - 12.2. Zusammenarbeit mit der Schule
- In Anhang Kooperationsvertrag
 Kinder brauchen Schutz
 Ergänzung zur Konzeption

1. Unser rechtlicher Rahmen

Unsere Arbeit unterliegt verschiedensten gesetzlichen und rechtlichen Bestimmungen. Daraus ergibt sich, dass unser Alltag und die Regelungen, die wir treffen, nicht allein in unserem Ermessen liegen.

Gesetzliche und rechtliche Grundlagen sind:

- das Sozialgesetzbuch VIII der Bundesrepublik Deutschland und seine Erweiterung (Kick)
- das Tagesbetreuungsausbaugesetz
- das Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein und die Tagesstättenverordnung
- die Richtlinien der Unfallkasse des Landes Schleswig- Holstein
- das Infektionsschutzgesetz der BRD mit der Hygieneverordnung
- Leitlinien zum Bildungsauftrag / Erfolgreich starten
- Schutzauftrag 8a
- Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG)

2. Unsere Bildungsarbeit

2.1 Das Bild vom Kind

Kinder entwickeln in der Auseinandersetzung mit Erwachsenen, Kindern und der sie umgebenden Umwelt ein Bild von sich. So erwerben sie Kompetenzen für ihr Leben. Wie wir Kinder sehen, unsere Haltung zu ihren Handlungen und unsere Art sie zu begleiten und zu unterstützen, hat daher Einfluss darauf, wie Kinder sich entwickeln.

Unser Bild vom Kind stellen wir dar:

- Kinder sind:**
- Forscher, Künstler und Konstrukteure
 - offen, ehrlich, neugierig und immer aktiv
- Kinder brauchen:**
- Raum und Zeit zum Spielen
 - Vertrauen in ihre Fähigkeiten
 - Erfolgserlebnisse
 - Regeln und Rituale
 - Klarheit und Echtheit der Erwachsenen
 - Wertschätzende Freunde und Erwachsene
- Kinder wollen:**
- ausdauernd ausprobieren
 - selbständig sein dürfen
 - verantwortlich sein dürfen
 - vielfältige Erfahrungen sammeln
 - eigene Lösungen für ihre Probleme finden
 - vielfältige Material- und Werkzeugenerfahrungen machen
 - sich mitteilen
 - im nötigen Maße Hilfe bekommen
 - sich auch streiten und vertragen können

2.2 Haltung der Fachkraft

Bildung braucht Bindung

Damit Kinder sich entwickeln können, die Welt entdecken können und sich Wohl fühlen, brauchen sie verlässliche Beziehungen zu den Erwachsenen. Vor Eintritt in die Kita sind es in der Regel Mutter und Vater. Für den Übergang wird Zeit für das Kind und die Eltern benötigt, damit Beziehungen und Bindungen aufgebaut werden können.

Für uns bedeutet es:

- Zeit für die Eingewöhnung (Zeit für die Eltern und das Kind)
- Zeit für das Ankommen in der Kita mit persönlicher Begrüßung
- eine pädagogische Fachkraft begleitet den Anfang
- Zeit für die Pflegesituation
- Zeit für das Frühstück

Unsere Haltung dazu ist:

Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an.

Wir fördern Kinder ganzheitlich in Körper, Seele und Geist.

Wir sehen uns als Begleiterinnen und Unterstützerinnen in ihrer Entwicklung.

Wir gestalten mit und für Kinder Bildungsprozesse.

Wir schaffen tragfähige Beziehungen zu den Kindern.

Wir sorgen für die nötige Sicherheit der Kinder.

Wir begleiten Kinder in Konfliktsituationen und geben ihnen Hilfestellungen.

Wir sehen uns selbst als Forschende und Lernende in den Bildungsprozessen mit den Kindern.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer grob- und feinmotorischen Entwicklung.

Wir arbeiten zum Wohle der Kinder kooperativ und vertrauensvoll im Team zusammen.

Wir unterstützen die Stärken der Kinder beim Erwerb von Kompetenzen

Die **Selbstkompetenz** umfasst die Fähigkeit zu selbständigen Fühlen, Denken, Werten und Handeln. Selbstkompetenz entwickelt sich, wenn Kinder die Erfahrungen machen, dass bedeutsame Personen liebevoll und verlässlich mit ihnen umgehen, wenn sie als eigenständige Persönlichkeit geachtet werden, wenn sie Kompetenzerfahrungen machen, die sie weder über- noch unterfordern. Wir geben den Kindern Gelegenheit sich zu erproben, z.B. fördern und unterstützen es ein positives Selbstbild zu entwickeln, in dem wir ihm Zeit geben sich selbst anzuziehen. „Ich schaff das schon alleine“! Das steigert das Selbstbewusstsein und die Leistungsbereitschaft, es wieder zu machen.

Die **Sozialkompetenz** umfasst die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und miteinander in Beziehung zu setzen, sowie die Fähigkeit zur Partizipation und Verantwortungsübernahme. Sie kann sich nur in der Gemeinschaft entwickeln. Wir gehen mit den Kindern in den Dialog und unterstützen sie dabei, sich am Gruppengeschehen zu beteiligen, Verantwortung zu übernehmen und das Gruppenleben mit zu gestalten. Beispielsweise haben wir mit den Kinder Regeln erarbeitet, damit sie gefahrlos in dem Saal spielen können. Bei Konflikten greifen wir nicht gleich ein, sondern warten, ob sie selbst eine Lösung finden oder geben gegebenenfalls Tipps zur Problemlösung. Im Stuhlkreis sprechen wir darüber, was heute gut bzw. nicht so gut war. Hierbei üben sich die Kinder in ihrer Kritik- und Konfliktfähigkeit.

Die **Sachkompetenz** beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse der Kinder, ihr Können und Wissen. Wir geben den Kindern vielfältige Anregungen zur Beschäftigung mit Sachthemen in allen Bildungsbereichen. Dafür beobachten wir die Kinder in ihrem Spiel und in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen. Wenn möglich greifen wir die Themen der Kinder auf und unterstützen sie mit verschiedenen Materialien, wir leihen uns z.B. Fachbücher in der Fahrbücherei aus oder besuchen Fachleute. „Wir machen uns gegenseitig schlau!“ Hierbei geht es um die Vermittlung von Fachwissen, Allgemeinwissen und Sprachkompetenzen. Einmal jährlich besucht ein Feuerwehrmann die Kita und erklärt spielerisch die verschiedenen Abläufe und Gerätschaften der ortsansässigen Feuerwehr.

Durch das Lesen von Büchern, diverse Feuerwehpuzzle oder das Malen von Bildern unterstützen wir, die Wissenserweiterung der Kinder.

Die **lernmethodische Kompetenz** aufzubauen bedeutet für die Kinder „das Lernen zu lernen“ und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen. Sie entwickelt sich nur dann, wenn die Kinder fragend entdecken und eigene Antworten suchen. Ein Beispiel: Ein Kind fing beim Aufräumen an, nicht die Bausteine in den Baukasten, die Duplos nicht in den Duplo-Wagen und die Spielzeugautos nicht in die Autokiste zu packen. Sondern legte alle roten Bausteine, Duplos und Autos in eine Kiste. Alle blauen Bausteine, Duplos und Autos in eine andere Kiste und alle grünen Bausteine, Duplos und Autos in eine Kiste. Das Kind setzt sich mit Farben auseinander. In diesem Fall bestärken wir das Kind für seine gute Idee, auch wenn die eigentliche Ordnung dabei nicht eingehalten wird. Erreichen können wir dadurch die Neugier des Kindes, da es sich eine eigene Aufgabe gestellt und auch einen eigenen Weg gefunden hat.

Unsere Leitziele sind:

Wir fördern jedes Kind entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten und unterstützen es in seinen Bildungsprozessen.

Die individuelle Entwicklung des Kindes und der daraus entstandenen Unterstützungsbedarf werden im Mittelpunkt aller Bemühungen und Maßnahmen stehen.

2.3 Die Querschnittsdimensionen von Bildung

2.3.1 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns, Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen.

Es gibt in der Kita Zeiten, in denen sie selbst entscheiden was mit wem und wo sie etwas tun möchten.

Die Kinder beteiligen sich im Alltag:

- sie helfen beim An- und Ausziehen
- sie helfen beim Tischdecken und Abräumen
- sie helfen beim Einräumen des Geschirrspülers
- sie können selbst den Spielort und das Spielzeug auswählen
- sie wählen aus mit wem sie spielen möchten
- es wird gemeinsam für Ordnung gesorgt

2.3.2 Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, dass es normal ist, unterschiedlich zu sein. Anhand ihrer individuellen Fähigkeiten dürfen die Kinder nicht klassifiziert werden. (Kinder mit oder ohne Behinderungen, mit oder ohne besondere Begabungen, deutsche oder ausländische Kinder etc.).

Wir schätzen jedes Kind wert, das in unsere Kita kommt und bieten ihnen die Förderung die seine individuelle Entwicklung unterstützt. Sollten Eltern den Wunsch äußern, ein Kind mit Behinderung in unserer Einrichtung betreuen zu lassen, werden wir prüfen, ob wir die Möglichkeit haben, das Kind bei uns aufzunehmen.

Förderliche Maßnahmen sind z. B.:

- Zusammenarbeit mit einem Heilpädagogen/in
- Falls erforderlich, notwendige Umgestaltung des Raumes
- Anschaffung von Fördermaterial
- Enge Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern
- Die notwendige Unterstützung auch für die Eltern
- Entgegenwirken von Ausgrenzungsprozessen
- Förderung gemeinsam Aktivitäten zwischen Kindern mit und ohne Behinderungen

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch / jedes Kind akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an der Gesellschaft teilhaben kann – unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildung, Religionszugehörigkeit, Herkunft, von eventuellen Beeinträchtigungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

2.3.3 Genderbewusstsein

Genderbewusstsein bedeutet den sensiblen Umgang mit dem sozialen Geschlecht eines Menschen. Das heißt für uns: Jungen und Mädchen dürfen sich in unterschiedlichen Rollen ausprobieren.

Jungen und Mädchen haben gleichermaßen Zugänge zu allen Bildungsbereichen.

- Unsere Verkleidungskiste bietet den Kindern eine große Vielfalt, sich in Männer- und Frauenrollen auszuprobieren.
- Kinder können in unterschiedlichen Rollenspielen in die verschiedenen Geschlechter schlüpfen.
- Jungen und Mädchen entdecken nicht geschlechtstypische Spielsachen und Spiele.

2.3.4 Lebensweltorientierung

Die KITA-Bärenstark ist eine Einrichtung der Gemeinde Hagen und ist in das Dorfleben eingebunden.

- Wir machen Spaziergänge im Dorf.
- Wir besuchen einmal im Monat den Bücherbus.
- Wir bringen unsere Post zum Briefkasten.
- Wir arbeiten mit der örtlichen Feuerwehr und dem Sportverein Hagen zusammen.
- Wir besuchen in Absprache die kindlichen Haushalte.

2.3.5 Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist die Fähigkeit, die Folgen des eigenen Handelns für sich und andere zu bedenken.

- Wir halten die Kinder zum Wassersparen an.
- Wir regen Familien an, Fahrgemeinschaften zu bilden.
- Wir trennen unseren Müll.
- Wir stärken das Umweltbewusstsein.
- Wir kaufen regional und saisonal ein.

2.3.6 Interkulturalität

Unsere KITA-Tür steht für Kinder mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen jederzeit offen. Wir entdecken durch Projekte, Gespräche und Lieder mit den Kindern gemeinsam die Welt und erfahren so neues über andere Länder und Kulturen, z.B. Sprachen, Flora und Fauna.

2.4 Die Bildungsbereiche

2.4.1 Sprache, Kommunikation und Schrift

Die Sprache ist das Tor zur Welt. Die Kinder nehmen über die Sprache Kontakt auf und können sich dadurch weiter entwickeln.

Wir fördern Sprache in vielfältiger Weise:

- Wir sind Sprachvorbilder.
- Wir hören den Kindern zu und lassen sie ausreden.
- Wir führen Gruppengespräche, für die wir Regeln vereinbart haben, z.B. Einsatz eines Erzählsteines.
- Kinder mit sprachlichen Beeinträchtigungen erhalten besondere Unterstützung.
- Wir lesen regelmäßig in Kleingruppen, aber auch in der gesamten Gruppe, vor.
- Wir lesen Bücher, um die Kinder zum Nacherzählen anzuregen.
- Den Kindern stehen Bücher jederzeit zur freien Verfügung.
- Die Kinder dürfen Bücher aus der Einrichtung ausleihen.
- Wir leihen Bücher aus der Bücherei aus.
- Wir visualisieren spielerisch Buchstaben.
- Im Alltag werden Verse und Abzählreime angewendet.
- Wir singen Lieder in anderen Sprachen.
- Im Einschulungsjahr findet ein Programm zur Förderung der phonologischen Bewusstheit statt.

2.4.2 Mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich

Kinder sind Weltentdecker.

Im täglichen Spiel setzen sie sich konstruierend und forschend mit ihrer Umgebung auseinander.

- Wir haben vielfältige Konstruktionsmaterialien für Erfahrungen im Bereich Geometrie und Statik.
- Wir haben Spiele für den Umgang mit Zahlen.
- Wir spielen Würfelspiele.
- Wir visualisieren Zahlen und gehen spielerisch mit ihnen um.
- Wir haben unterschiedliche Geräte zum Messen und Wiegen.
- Wir haben Utensilien zur optischen Wahrnehmung.
- Wir vollziehen den Ablauf von säen und ernten nach.
- Wir machen Naturbeobachtungen im Bereich von Pflanzen und Tieren.
- Wir machen Experimente mit den Aggregatzuständen von Wasser.

2.4.3 Ethik, Religion und Philosophie

Wir machen uns mit den Kindern auf den Weg die Welt zu begreifen.

- Wir beachten ihre Weltansicht.
- Wir können Fragen unbeantwortet lassen.
- Wir lassen auch Kindermeinungen gelten.
- Wir nehmen uns Zeit für Gespräche.
- Wir thematisieren die Achtung vor der Natur.
- Den kindlichen Fragen nach Gott und der Welt stehen wir offen entgegen.

2.4.4 Musisch - kreativer Bereich

Kinder drücken ihre Gefühle durch Bewegung und Gestaltung aus. In unserem Alltag bieten wir Werkzeug, Material, Zeit und Raum für die Ausformung dieses Anspruchs.

- Wir bieten den Kindern unterschiedliche Malutensilien wie Tusche, Stifte, Wachsmalstifte usw., an.
- Den Kindern stehen Klebstoff, Scheren, unterschiedliches Papier, Bastelmaterial und Knete zur Verfügung.
- Wir nutzen in unregelmäßigen Abständen unsere Werkbank und Werkzeug.
- Wir werken und basteln mit Naturmaterialien.
- Zu besonderen Themen machen wir kreative Angebote, z.B. besondere Farben, besonderes Papier.
- Wir singen und tanzen regelmäßig mit den Kindern.
- Wir stellen Rhythmusgeräte her und probieren diese spielerisch aus.
- Die Kinder bedienen den CD-Player.
- Wir machen Rollenspiele und „üben“ kleine Theaterstücke ein.

2.4.5 Körper, Gesundheit und Bewegung

Kinder brauchen für ihr Aufwachsen vielfältige Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Körpererfahrungen.

Für die Bildungszugänge in diesem Bereich bieten wir Kindern folgende Möglichkeiten:

- Wir thematisieren Körperpflege und Hygiene, z.B.: Händewaschen, Toilettengang.
- Wir achten die Ausdrucksform kindlicher Sexualität und gehen damit angemessen um.
- Wir halten Kinder an, achtsam mit ihrem Körper umzugehen.
- Wir beachten die Ernährungsgewohnheiten und Allergien der Kinder- je nach Bedarf werden diese auch offen kommuniziert.
- Wir beschäftigen uns vielseitig mit „gesunder Ernährung“.

Den Kindern stehen während der Betreuungszeit Getränke zur Verfügung!

Für Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen der Kinder:

- geben wir ihnen Möglichkeiten für vielfältige Bewegungserfahrungen,
- stehen unterschiedliche Geräte und Materialien z.B.: Dreirad, Bälle, Matten, zur Verfügung,
- gibt es Raum für Ballspiele,
- steht ihnen ein großes Außengelände zur Verfügung,
- machen wir vielfältige Wahrnehmungsspiele, Spiele zum Körperschema, Kitzel- und Krabbelspiele,
- machen wir in unregelmäßigen Abständen Waldspaziergänge,
- machen wir Fahrzeugtage (Kinder bringen Fahrzeuge von Zuhause mit), dafür nutzen wir den Parkplatz unserer Einrichtung,
- gibt es 1x wöchentlich eine „Sportstunde“ im Saal.

2.4.6 Kultur, Gesellschaft und Politik

Kinder sind neugierig, wissbegierig und offen für Neues. Der Umgang mit den eigenen und mit fremden Lebensumständen und Lebensumfeldern erweitert den Blickwinkel des Kindes und hilft ihm, sich in der Welt zurecht zu finden. Das Leben in der Kindergartengemeinschaft fördert und stärkt die Sozialkompetenz des Kindes. Kinder leben im Gruppenalltag zusammen, sie lernen dabei von- und miteinander. Kinder erfahren, wie sie ihr Umfeld mitgestalten können, sie lernen, mit zu bestimmen und dass sie eine eigene Meinung haben dürfen und müssen. Die eigene Meinung zu „finden“ und sie zu vertreten, ist ein Lernprozess, der für viele nicht einfach ist. Meinungsbildung ist heute stark abhängig von den modernen Medien.

Kinder machen die Erfahrung, dass jedes Handeln Folgen hat. Um den Kindern dies zu ermöglichen,

- haben wir Kenntnisse über politische und gesellschaftliche Strukturen.
- wissen wir um die veränderten Bedingungen der Familien und der Gesellschaft.

- sind den Kindern örtliche Strukturen bekannt und diese werden zu bestimmten Themen und Anlässen aufgegriffen.
- vermitteln wir den Kindern demokratische Prozesse - Partizipation -.
- lernen Kinder Verantwortung zu übernehmen.
- erfahren Kinder sich selbst als Teil der Gruppe.
- nehmen wir an Dorffesten und der Dorfgemeinschaft teil.

Wir lernen, mit veränderten gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Gegebenheiten, die uns als KITA betreffen, umzugehen.

3. Aufnahme neuer Kinder in unsere Kita

Die Kindertagesstätte ist (nach dem Elternhaus und der Familie) meistens der erste Kontakt zu neuen Bezugspersonen. Aus diesem Grund legen wir besonderen Wert auf die Aufnahme der Kinder.

Wollen mehrere Kinder zur gleichen Zeit neu aufgenommen werden, so geschieht dies gestaffelt, damit genügend Zeit für den Einzelnen vorhanden ist.

Grundlagen für die Eingewöhnung in unserer Kita

Kinder brauchen von Geburt an Bezugs-/ Bindungspersonen, in der Regel sind die Eltern die „sichere Basis“, die ihr Bedürfnis nach Bindung und Nähe verlässlich und sensibel beantworten.

Die Bindungserfahrungen mit den ersten Bezugspersonen wirken sich auf die Entwicklung von Kindern aus. Urvertrauen entsteht.

Wir bieten uns als verlässliche Bindungspersonen (als Ergänzung zu den Eltern) an, damit die Kinder sich ihre Welt erobern und soziale Kontakte eingehen können.

3.1 Ankommen und sich wohl und sicher fühlen

3.1.1 Dafür führen wir ein Aufnahmegespräch mit den Zielen:

- Sicherheit und Vertrauen für die Eltern schaffen
- Informationen über die Entwicklung des Kindes austauschen
- Gestaltung der Eingewöhnungszeit erklären und besprechen
- Informationsaustausch über persönliche Dinge des Kindes, z.B. womit spielt es gerne, besondere Rituale, was mag es gerne bzw. nicht gerne...
- Darstellung unserer pädagogischen Ziele, Schwerpunkte und Umsetzung
- Gelegenheit für Eltern Fragen zustellen
- Erwartungen der Eltern an die Kita

3.1.2 Erstes Treffen in der Kita

Wir bieten „Schnupperstunden“ im Kita- Alltag für Eltern und Kinder an.

Wir laden die neuen Eltern mit ihren Kindern zu einem Kennlernnachmittag in die Kita ein.

3.2 Gestaltung der Eingewöhnung

Wir gestalten unsere Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell von Laewen, Andres und Hedervari, das wir im Folgenden vorstellen.

3.3 Begleitete Eingewöhnung

Grundphase für die ersten 3 Tage

Mutter oder Vater und Kind kommen gemeinsam in die Kita und bleiben 1 bis 2 Stunden. Die Erzieherin bietet sich dem Kind als Spielpartner an und nimmt Zeit für das Kind. Mutter oder Vater sitzen im Gruppenraum auf dem Elternstuhl und sind der „sichere Hafen“ fürs Kind, wenn es überfordert ist oder sich nicht wohlfühlt. Pflegerische Tätigkeiten sowie das Füttern, werden noch von der Bezugsperson übernommen, jedoch begleitet die Erzieherin die Beiden dabei. Der Rollenwechsel erfolgt nach einigen Tagen.

Die erste Trennung (4.Tag)

Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer. Die Bezugsperson kommt mit dem Kind gemeinsam in den Gruppenraum, nach einigen Minuten verabschiedet sie sich und geht ohne Verzögerung aus dem Gruppenraum.

Die Erzieherin ist beim Abschied präsent und bietet Trost an. Weint das Kind und lässt sich von der Erzieherin nicht trösten, kommt die Bezugsperson unverzüglich zurück. Lässt sich das Kind trösten, verweilt die Bezugsperson in der Kita und kommt nach ca. 30 min. wieder in den Gruppenraum.

Erst nach einem erfolgreichen Trennungsversuch ist der Übergang in die Stabilisierungsphase möglich!

Stabilisierungsphase (5.Tag)

Trennungsversuche werden über längere Zeiträume ausgedehnt. Mutter/ Vater bleiben noch in der Nähe. Die Erzieherin übernimmt schrittweise die Betreuung des Kindes. Macht das Kind einen ausgeglichenen Eindruck, kann die tägliche Betreuungszeit ausgedehnt werden. Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Kita auf, bleibt jedoch jederzeit erreichbar!

Schlussphase

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr trösten lässt!

4. Altersgemischte Gruppe für Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren

Kinder haben altersspezifische verschiedene Bedürfnisse und Interessen. Doch alle Kinder wollen „lernen“ und „groß sein“! Bildung beginnt bereits mit der Geburt! Bildung umfasst die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt, den Personen und Situationen um es herum.

Für einen guten Ablauf in einer altersgemischten Gruppe sind uns folgende Voraussetzungen wichtig:

4.1 Rahmenbedingungen

Die Räumlichkeiten, das Materialangebot und die Förderangebote müssen an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden (siehe Raumgestaltung). Wir nutzen außer dem Gruppenraum, den Saal, die Küche und bei Bedarf auch den großen Flur, um dem großen Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben.

Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten im Büro mit Kinderbettchen oder auf dem Sofa in der Lesecke.

Zudem haben wir einen großen, eingezäunten Spielplatz direkt an der Kita, angrenzend einen Fußballplatz und eine große gepflasterte Parkfläche, die wir z.B. für einen Fahrzeugtag nutzen können.

Das Angebot der Spielmaterialien muss für jedes Alter reizvoll sein. Für die älteren Kinder stehen realitätsgerechte Materialien für Rollenspiele zur Verfügung (z.B. Verkleidungsutensilien, Erste-Hilfe-Material, Schminkutensilien u.a.).

4.2 Ausgebildetes Personal

Die Kinder brauchen VERLÄSSLICHE Erwachsene!

Erwachsene, die sie ernstnehmen, sich für sie interessieren und sie gegebenenfalls bei Kummer oder anderen Befindlichkeiten in Balance bringen.

Den Kindern stehen immer zwei Fachkräfte zur Verfügung, teilweise sind sogar drei Fachkräfte in der Kita zeitgleich tätig.

Wir bieten uns als Bindungs-/ Bezugsperson/en für die Kinder an.

Das bedeutet für uns:

- wir nehmen uns Zeit für die Eingewöhnung, damit eine Bindung aufgebaut werden kann.
- wir nehmen uns Zeit für die Pflegesituationen.
- wir geben den Kindern Zeit, etwas „alleine“ zu schaffen.

4.3 Besondere Chancen in dieser Gruppe

Jedes Kind braucht andere Kinder, mit denen es auf gleicher Ebene kommunizieren kann. Sie suchen sich Spielpartner mit gleichen Interessen- unabhängig vom Alter.

Die Kinder sind mit Kindern unterschiedlichen Alters zusammen und haben so viele Anregungen, beziehungsweise Lern- und Bildungsreize.

Sie lernen voneinander und miteinander!

Die Kleineren schauen sich vieles von den Größeren ab, die Größeren lernen den Umgang mit den Kleineren:

- sie sind leiser und vorsichtiger,

- sie helfen, zeigen und erklären gerne
- sie lernen sich zurück zunehmen und zu warten bis Zeit ist,
- sie bekommen Zuspruch und Interesse von den Kindern

Dadurch erleben sich die Größeren in einer wichtigen Rolle, welche zur Stärkung des Selbstwertgefühles enorm beitragen kann.

Auch das Selbstbewusstsein wird gestärkt, denn die Größeren können je nach ihren Kompetenzen helfen.

Im Laufe der Zeit nehmen die Kinder verschiedene Rollen ein und entwickeln sich dadurch weiter.

Einzelkinder können schon früh Erfahrungen in der Gruppe sammeln.

Die Kinder können eine lange Zeit in der gewohnten Umgebung bleiben und so ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen. Dies bietet ihnen ein gutes Fundament für weitere Gruppenerfahrungen.

Die Kinder beteiligen sich im Alltag von Anfang an mit.

Zum Beispiel:- beim An- und Ausziehen

- beim Tischdecken und Abräumen
- beim Einräumen des Geschirrspülers
- sie können selbst den Spielort und das Spielzeug auswählen,
- sie wählen aus mit wem sie spielen möchten,
- es wird gemeinsam für Ordnung gesorgt

4.4 Welche Anforderungen und Arbeitsweisen sind nötig um allen Altersstufen gerecht zu werden?

Es gibt eine geregelte Tagesstruktur (siehe Tagesablauf).

Es sind klare Absprachen bezüglich der verschiedenen Raumnutzungen mit den Kindern erarbeitet worden. Die „Großen“ dürfen auch alleine auf dem Saal oder auf dem Spielplatz spielen.

Die „Großen“ haben auch die Möglichkeit sich einen Freiraum im Gruppenraum zu schaffen. Wir können den Bauteppich absperren, so dass dort ungestört gebaut werden kann. Diese Ungestörtheit steht natürlich auch den „Kleinen“ zur Verfügung.

Eine Teilung der Gruppe in Kleingruppen ergibt sich aus den unterschiedlichen Angeboten, die die verschiedenen Entwicklungsstufen und Interesse berücksichtigen. Es wird je nach Alter und Interessen Angebote oder Projekte entwickelt. Dabei können die Kinder ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit einbringen (z.B. in Gesprächsrunden). Den Kindern werden verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt.

Die Herausforderung der altersgemischten Gruppe ist das Wahrnehmen der einzelnen Bedürfnisse und das Zeitmanagement.

Je jünger das Kind, je mehr Zeit wird gebraucht für:

- Pflege und wickeln
- frühstücken
- aufräumen
- erlernen von Regeln und Absprachen
- an- bzw. ausziehen der Jacke, Schuhe u.s.w.
- Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, die ausgedehnter und intensiver sind

5. Räume und Materialangebot aus pädagogischer Sicht

Räume haben eine große Bedeutung für Kinder, da sie ihnen, unabhängig von den Aktionen der Erwachsenen, Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten. Räume müssen Kinder inspirieren, sie fordern und sie einladen ihren Forscher- und Entdeckungsdrang ausleben zu können.

Die Aufteilung der Räume muss klar erkennbar sein. Eine solche Aufteilung hilft, gerade den U3 Kindern, sich besser zu orientieren und gibt Sicherheit. In strukturierten Räumen bewegt sich ein Kind selbstständig und kompetent. Das Kind ist nicht auf die Hilfe von Erzieherinnen angewiesen, sondern kann sich sein Spiel und seine Aufgaben in seinem eigenen Lerntempo auswählen.

Das Angebot der Spielmaterialien muss für jedes Alter reizvoll sein. Den älteren Kindern müssen realitätsgerechte Materialien für Rollenspiele zur Verfügung stehen, wie z.B. Verkleidungssachen, Erste Hilfe Utensilien, Schminksachen u.s.w.

Räume verändern sich. Sie werden nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder verändert und neu gestaltet. Um Veränderungen durchführen zu können und um neue „vorbereitete“ Umgebungen schaffen zu können, räumen wir täglich gemeinsam mit den Kindern auf. Das Aufräumen ist für uns eine wichtig pädagogische Aufgabe, damit die Kinder lernen Ordnung zu halten. Ordnung schafft Strukturen.

5.1 Unsere Räume

Raum für Bewegung und körperlichen Ausdruck

Kinder wollen und müssen sich bewegen. Ihren Bewegungsdrang können die Kinder im großen Saal des Dorfhauses ausleben. Dort stehen ihnen zahlreiche Materialien zur Verfügung:

- Bobby-Cars
- Bälle aus unterschiedlichen Materialien
- Matten, Kissen, Decken
- Schaumstoffelemente in verschiedenen Formen und Höhen
- schiefe Ebenen, Stufenelemente
- verschiedene Reifen
- Hüpfpferde
- CD Player
- bunte Tücher

Raum zum Bauen und Konstruieren

Kinder sind „kleine Baumeister“. Ihre Fantasie und ihre Geschicklichkeit können sie in den verschiedenen Räumlichkeiten unter Beweis stellen. Für ihre vielfältigen Erfahrungen stehen ihnen unterschiedliche Materialien zur Verfügung:

- Lego, Duplo, Holzbausteine in den unterschiedlichsten Formen
- Schaumstoffplatten
- Marmelbahn und Eisenbahn
- Naturmaterialien
- Konstruktionsspielzeug aus Holz und Kunststoff

Raum für Rollenspiele

Kinder schlüpfen gerne in verschiedene Rollen. Sie ahmen ihr Umfeld und ihre Erlebnisse nach. Raum für ihre Wandelbarkeit ist die „Puppenecke / Kinderküche“.

Rollenspielutensilien:

- Herd, Spüle, Geschirr, „Lebensmittel“ aus Holz und Kunststoff“
- Puppen und Puppenzeug
- Verkleidungssachen
- Verbandszeug
- Kasperletheater und Puppen

Im Rollenspiel werden auch gerne andere Rollen und Themen aufgegriffen, z.B. Verkäufer, Schule oder Handwerker. Diese Themen der Kinder unterstützen wir Erzieherinnen, indem wir gemeinsam mit ihnen Material suchen und beschaffen.

Raum für Kreativität

Kinder sind „Künstler“. Kinder wollen sich darstellen und sich ausdrücken. Raum für ihre Kreativität sind der Mal-Tisch und die große Tafel.

Zum Malen und Basteln bieten wir an:

- Buntstifte, Wachsmalstifte, Tusche, Fingerfarben, Kreide, Filzstifte
- Papprollen, Schachteln, Naturmaterialien (Blätter, Kastanien usw.)
- Tonpapier, Tonkarton, Papier in unterschiedlichen Stärken und Größen
- Kleister, Klebe und Selbstklebefolie

Raum zum Rückzug

Spielen und Lernen ist anstrengend, deshalb brauchen Kinder Rückzugsmöglichkeiten. Sie brauchen Räume um sich einfach einmal aus dem Tagesgeschehen zurück zu ziehen, um zur Ruhe zu kommen oder um ungestört allein oder in Kleingruppen spielen zu können. Diese Möglichkeiten gibt es bei uns in den Fluren oder im Saal.

Raum um sich zu Treffen

In der Kita gibt auch einiges zu besprechen, viel zu erzählen und viele Bücher zum Vorlesen. Das gemütliche Sofa im Gruppenraum ist dafür der richtige Platz. Dort machen wir es uns mit Kissen, Decken und Kuscheltieren gemütlich. Dort ist auch der Raum / Ort den die Kinder nutzen um zu kuscheln oder ihre selbst ausgewählten Bücher anzuschauen.

Im Gruppenraum gibt es einen großen Wandspiegel. In ihm entdecken sich die Kinder und er hilft ihnen bei ihrer Identitätsentwicklung („Das bin ich!“).Sich selbst im Spiegel zu beobachten fördert ihre Körperwahrnehmung.

Außenspielbereich

Angrenzend an die Kita befindet sich der Spielplatz, der ausreichend Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bietet. Das im Herbst 2011 errichtete Klettergerüst lädt durch seine unterschiedlichen Besteigungsmöglichkeiten - Treppe - Wackeltreppe - Kletterwand zum Erobern ein. Für unsere kleinen Kinder gibt es am Klettergerüst eine kurze Rutsche, für die großen eine lange. Es gibt eine begrenzte Sandkiste, ein Karussell, eine Wippe, eine Wackel-Ente, ein Wackel-Dino, ein Schaukelgerüst mit Sprossenwand und Schaukeln für Groß und Klein. Der kleine Wall und die Büsche werden in das Spiel der Kinder mit einbezogen. Neben diversen Sandspielsachen stehen den Kindern zahlreiche Fahrzeuge zur Verfügung z.B.: Trecker, Laufräder, Dreiräder, Bobby-Cars mit Anhänger, Bollerwagen, Schubkarre. Auf dem Spielplatz gibt es auch Autoreifen, unterschiedliche Rohre und Naturmaterialien, die uns die Bäume bieten (Zweige). In der warmen Jahreszeit stehen den Kindern Behälter mit Wasser zur Verfügung.

Der Parkplatz vor der Kita wird in unregelmäßigen Abständen für einen Fahrzeugtag genutzt - Kinder können Fahrzeuge von Zuhause mitbringen.

Neben dem Spielplatz liegt der Sportplatz, der für die unterschiedlichsten Bewegungsspiele genutzt wird (Fußball, Drachensteigen, Laufspiele).

Wir haben die Möglichkeit mit den Kindern viele unterschiedliche Räume zu nutzen. Durch die Raumgestaltung wollen wir die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen, sie einladen, sich in ihrer Kita wohl zu fühlen und aktiv zu sein.

6. Pflege

Pflege heißt für uns, dass wir die körperlichen Bedürfnisse der Kinder nach Sauberkeit, Hunger, Durst, Ruhe und Schlaf stillen, damit Geist und Seele sich entfalten können. Pflege heißt auch Achtung und Respekt voreinander zu haben und die Beziehung / das Vertrauen zwischen Erwachsenen und Kind zu vertiefen.

Pflegesituationen sind alle Situationen, in denen ein Kind anfänglich Hilfe benötigt, nach dem Erlernen aber selbstständig ausführen kann. Alles Erlernte im Bereich „Pflege“ stärkt und fördert die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz des Kindes. Unser Ziel ist es, dass die Kinder zunehmend selbstständig werden und die Verantwortung für sich übernehmen können.

Die unterschiedlichen Pflegesituationen:

6.1 Wickeln –Trockenwerden – Körperpflege

Die Körperwahrnehmung des Kindes wird durch diese „intime Situation“ gefördert, sie bekommen ein Gefühl für Sauberkeit und Hygiene. Sauberkeit und Hygiene sind wichtige Grundlagen der Krankheitsvorsorge. Kinder, die gepflegt sind, fühlen sich wohl!

Einhaltung der Intimsphäre und Erfahren der Persönlichkeit

- keine Zuschauer beim Wickeln
- sich Zeit nehmen
- nicht gegen den Willen des Kindes wickeln
- bei Stuhlgang oder extrem nasser Windel das Kind zum Wickeln motivieren
- die Bewegungsfreudigkeit der Kinder nutzen, Mithilfe einzufordern
- die Kinder auffordern, die am Wickeltisch befindliche Treppe zu nutzen
- Wickelsituation für Reime und Fingerspiele nutzen - dient der Sprachförderung
- Pflegesituationen mit Sprache begleiten

Alleiniger Toilettengang

- Hinweisgeben: „Geh mal bitte auf die Toilette.“/ „Musst du mal auf die Toilette gehen?“
- Hilfe beim Öffnen des Gürtels/Knopfes an der Kleidung
- auf die Toilette/Töpfchen setzen
- Hilfe beim Po wischen, bis es alleine klappt
- motivieren durch loben und bestärken
- aufklären, warum Händewaschen nach den Toilettengang wichtig ist

Erlernen von Tätigkeiten im Waschraum

- das richtige Händewaschen zeigen (mit Seife und auch zwischen den Fingern, anschließend abtrocknen) und aufklären warum
- auf die Folgen hinweisen, was passiert, wenn die Hände nicht gewaschen werden
- aufklären über Wasserverschwendung
- die Kinder anhalten, den Wasserhahn zuzudrehen, um unnötigen Verbrauch zu vermeiden
- aber den Kindern auch Raum und Möglichkeiten geben für Erfahrungen mit Wasser und für Wasserspiele

6.2 Frühstück – Essenssituationen

Das gemeinsame Frühstück ist nicht nur die Zeit um das Bedürfnis nach Essen und Trinken zu stillen, es ist auch die Zeit um zur Ruhe zu kommen. Gemeinsam Essen heißt auch, Gemeinsamkeit erleben, sowie Kommunikation und Tischkultur zu erlernen.

Gemeinschaftsgefühl stärken / Selbstständigkeit fördern

- wir haben einen wöchentlich wechselnden Tischdienst
- gemeinsames Händewaschen
- die Kinder holen ihre Frühstückstaschen und suchen sich ihren Platz am Tisch
- das Frühstück wird selbstständig auf den dafür vorgesehenen Teller ausgepackt
- Löffel und Gabeln stehen zur freien Verfügung bereit
- bevor wir mit dem gemeinsamen Frühstück beginnen, sprechen wir einen Tischspruch

Die Kinder, die in den unterschiedlichsten Situationen Hilfe benötigen, bekommen diese von uns Erzieherinnen oder von den „Großen“.

Tischkultur und Tischmanieren

- die Kinder lernen abzuwarten, da wir gemeinsam mit dem Frühstück beginnen
- wir weisen die Kinder darauf hin, mit geschlossenem Mund zu essen
- wir nehmen uns Zeit, damit die Kinder lernen, langsam und mit Genuss zu essen
- das Frühstück ist beendet, wenn der Großteil der Kinder fertig ist

Ausnahme: einige Kinder dürfen früher aufstehen und „Genießer“ können in Ruhe zu Ende frühstücken

Gesunde Ernährung

- wir legen Wert auf ein ausgewogenes, gesundes Frühstück
- Süßigkeiten sind nur nach Absprache und in bestimmten Situationen erlaubt
- wir thematisieren ungesunde und gesunde Lebensmittel
- gemeinschaftlich achten wir auf den richtigen Umgang mit Lebensmitteln

6.3 Ruhe – Rückzug – Schlafen

Ruhephasen sind für Kinder aller Altersstufen wichtig, in ihnen tanken sie neue Kraft und Energie. Rückzugsmöglichkeiten sollten altersgerecht und individuell gestaltet sein. Ein Wechsel zwischen Aktivitäten und Ruhephasen ist von Vorteil, um eine Reizüberflutung zu vermeiden.

Altersgerechtes und individuelles Umfeld schaffen

- Die größeren Kinder haben Möglichkeiten, sich allein oder in Kleingruppen im Saal, im Dorfhausflur oder auf dem Spielplatz zurück zu ziehen. Hierzu stehen ihnen Matten, Decken und Kissen zur Verfügung. Sie können dort CD's hören, Bücher „lesen“ oder einfach nur relaxen. Diese Optionen stehen auch den kleinen Kindern zur Verfügung in Begleitung einer Erzieherin.
- das im Gruppenraum befindliche Sofa wird zum Kuscheln, Vorlesen und Ausruhen genutzt
- den kleinen Kindern steht ein Bett zur Verfügung, das nach Bedarf mit den jeweiligen Schlaf- oder Ruheutensilien bestückt wird

7. Unser Tagesablauf

Um den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu geben, ist es uns sehr wichtig, dass wir in unserer Einrichtung einen festen Tagesablauf haben.

Bringzeit:	7.30 Uhr – 8.30 Uhr
Freispiel, Kleingruppenarbeit, Aktivitäten:	7.30 Uhr – 9.00 Uhr
Begrüßungs- und Erzählkreis:	9.00 Uhr – 9.30 Uhr
Gemeinsames Frühstück:	9.30 Uhr – 10.00 Uhr
Wickeln der Kleinen	
Freispiel, Kleingruppenarbeit, Aktivitäten:	10.00 Uhr – 11.00 Uhr
Aufräumen:	11.00 Uhr
Draußen-Spielzeit (je nach Wetterlage):	ab 11.00 Uhr (variabel)
Abholzeit:	12.00 Uhr – 12.30 Uhr

8. Freispiel, Angebote und Projektarbeit

Unser Tagesablauf wird von Freispielphasen, geplanten Angeboten und von Projekten begleitet.

Wir geben den Kindern Raum, Material, Zeit und Regeln für „ihr“ eigenes „Tun“. Die Kinder haben die Möglichkeit sich den Spielpartner, den Spielort und das Spielmaterial selbst zu suchen. Die Kinder können ihre Ideen ausprobieren und dabei ihre Phantasie und ihre Kreativität ausleben. Sie bilden sich dabei im Bereich der Sprache, der Kommunikation und im Umgang mit Anderen. Die Kinder machen Erfahrungen in verschiedenen Rollen und Situationen. Sie müssen dabei lernen, Kompromisse zu machen, Konflikte auszutragen und zu lösen. Den kleineren Kindern geben wir Anregungen und Alternativen für das Freispiel. Wichtig für das Freispiel sind vorbereitete Räume z.B.: verschiedene Spielsachen aufbauen, Straßenteppich mit Autokiste.

8.1 Angebote

Neben dem Freispiel haben wir gezielte Angebote, um die Kinder in der Feinmotorik, Konzentration u. Ausdauer zu fördern. z.B.:

- Mal und Bastelarbeiten
- Lego und Konstruktionsmaterialien
- Puzzle und Gesellschaftsspiele
- Knete

Feste wöchentliche Termine sind:

- Montag: Spielzeugtag (die Kinder dürfen eigenes Spielzeug mitbringen)
- Mittwoch: Sporttag

8.2 Projektarbeit

Wir sehen die Projektarbeit in unserer Einrichtung als Möglichkeit, Kindern ihre Umwelt begreifbar zu machen. In Projekten schaffen wir den Kindern einen Rahmen sich über einen längeren Zeitraum intensiv mit einem Thema auseinander zu setzen. So greifen wir die Themen auf, die die Kinder mitbringen und die ihr besonderes Interesse wecken. z.B.:

- Gesunde Ernährung
- Feuerwehr, Polizei, Piraten
- Familie, Bauernhof, Jahreszeiten

Dazu gehören:

- Ausflüge
- Gespräche in der Gruppe
- Sinneserfahrungen, Experimente
- Lieder und Bücher
- kochen und backen

Kinder bekommen so die Möglichkeit sich einem Thema von den unterschiedlichsten Seiten her zu nähern und sich damit vertraut zu machen.

9. Familienarbeit

Unsere Kita ist eine ergänzende Familieneinrichtung.

Wir gestalten mit den Familien eine offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Das bedeutet für uns:

- wir führen ein ausführliches Aufnahmegespräch
- wir gestalten die Eingewöhnung gemeinsam
- wir führen Gespräche zwischen „Tür und Angel“
- wir haben täglichen Info-Austausch mit den Eltern
- nach Bedarf bieten wir gemeinsame Fortbildungen mit den Eltern an
- wir feiern gemeinsam Feste
- wir laden die Großeltern oder die Geschwister in die Kita ein
- auf Wunsch erstellen wir Entwicklungsberichte
- Eltern dürfen hospitieren
- Eltern haben die Möglichkeit im Alltag mitzumachen
- ein*e Elternvertreter*in ist ein wichtiges und aktives Mitglied in der Kindergartenarbeit
- auch ist ein regelmäßiger Austausch mit dem Träger gewährleistet

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir sehen die Zusammenarbeit im Dorf Hagen und der Umgebung als förderlich für unsere Arbeit an.

Wir stehen im Austausch mit: unserem Träger (DRK)
den umliegenden Grundschulen
div. heilpädagogischen Einrichtungen
der Gemeinde Hagen
dem Sportverein

11. Dokumentation und Beobachtung

Wir nutzen unsere Dokumentationen und Beobachtungen für die Weiterentwicklung unserer Arbeit und für Elterngespräche.

- wir beobachten die Kinder ganzheitlich
- Spielsituationen und Auffälligkeiten werden schriftlich festgehalten
- wir beobachten die Kinder im Umgang mit gleichaltrigen und altersgemischten Kindern
- wir beobachten die Kinder im Umgang mit Konflikten und deren Lösungen
- wir nutzen die Aufzeichnungen für Entwicklungsgespräche
- wir nutzen diese Beobachtungen auch für die Gruppenthemen und die Gestaltung der Projekte

In „Köner-Mappen“ wird die Entwicklung der Kinder dokumentiert. Zeichnungen, Bastelarbeiten, Lieder usw. werden während der Kita-Zeit darin gesammelt.

12. Das letzte Jahr vor der Schule

Wir bereiten uns gemeinsam mit den Kindern auf die Schule und auf den Wechsel von der Kindertagesstätte zur Schule vor. Dafür werden auch die Eltern und Lehrer mit ins „Boot“ genommen.

12.1 Vorbereitung

- mit den angehenden Schulkindern wird ein Training zum phonologischen Bewusstsein gemacht (z.B. „Wuppi“)
- wir lesen mit den Kindern zusammenhängende Geschichten und üben das „freie“ Nacherzählen
- wir laden zu gezielten Kleingruppenarbeit ein
- wir unternehmen Ausflüge nur mit den „Großen“ wie z.B. ein Besuch in der Bücherei
- die Kinder übernehmen kleine Aufgaben im Alltag, z.B.: den Tischdienst
- sie bekommen gezielte Aufträge
- Ausschneiden nach Vorgaben oder frei

12.2 Zusammenarbeit mit der Schule

Für die Zusammenarbeit mit der Schule haben wir uns dem Schulverband Bad Bramstedt und Umgebung angeschlossen. Wir haben eine Vereinbarung für die Schritte der Zusammenarbeit erarbeitet. Diese ist in der Anlage beigefügt.

Sie beinhaltet:

- wir besuchen mit den Schulkindern die Schule
- die Lehrerin besucht uns in der Kita
- wir tauschen uns, nach Absprache mit den Eltern, über den Entwicklungsstand der Kinder aus
- die Eltern werden von der Grundschule zu einem Info-Abend eingeladen
- die Eltern erhalten umfassende Informationen zum Übergang in die Schule
- wir nehmen an Veranstaltungen der Schule teil

Quellenangabe: Die Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen

Erfolgreich starten

Überarbeitet: 06/2020

Kinder brauchen Schutz!

Seit 01.01.2012 ist ein neues Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Kraft getreten.

Wir haben uns mit dem Thema „Grundhaltung und Werte“ in Bezug auf Kinder, Eltern und im Team auseinander gesetzt.

Alle Kinder und Eltern sind uns willkommen!

Wir sehen unsere Arbeit als Familien ergänzend und betreuen, bilden und fördern, die uns anvertrauten Kindern, unabhängig von ihrer kulturellen und religiösen Zugehörigkeit, ihrem sozialen Status und/oder einer Beeinträchtigung.

Uns ist wichtig im Umgang mit den Kindern:

- ⇒ Jedes Kind soll in seiner Individualität wahrgenommen und angenommen werden.
- ⇒ Wir pflegen ein respektvolles und tolerantes Miteinander, um vor Ausgrenzung zu schützen.
- ⇒ Wir achten auf die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes.
- ⇒ Eine positive Entwicklung jeden Kindes ist uns Wichtig.
- ⇒ Wir fördern das einzelne Kind in seinem individuellen Entwicklungsstand.
- ⇒ Wir schaffen ein abwechslungsreiches Bildungsangebot.
- ⇒ Wir motivieren und fördern die Kinder selbständig zu handeln.
- ⇒ Wir achten auf Grenzachtung.
- ⇒ Wir unterstützen und bestärken die Kinder auch „nein“ zu sagen.
- ⇒ Wir halten die Kinder an auf „Anderen“ Rücksicht zu nehmen.
- ⇒ Mitbestimmung und Meinungsäußerung sind uns wichtig.

Uns ist wichtig im Umgang mit den Eltern:

- ⇒ regelmäßig im Gespräch zu sein
- ⇒ offener und ehrlicher Umgang miteinander
- ⇒ gute Zusammenarbeit
- ⇒ wir sehen uns als Begleiterinnen, Beraterinnen und Vermittlerinnen
- ⇒ Eltern in Entwicklungsfragen fachkompetent unterstützen
- ⇒ wir legen Wert auf Transparenz, respektvolles und sachliches Miteinander

Uns ist wichtig im Team:

- ⇒ offen und ehrlich miteinander umzugehen
- ⇒ Hilfsbereitschaft und Fürsorgepflicht
- ⇒ gegenseitige Wertschätzung
- ⇒ eigne Grenzen reflektieren – auf Grenzüberschreitungen aufmerksam machen
- ⇒ wir kennen die Handlungsabläufe bei Übergriffen auf Kinder und bei Kindeswohlgefährdung
- ⇒ wir nehmen die Verantwortung als Vertrauensperson wahr
- ⇒ wir sind vertraut mit dem gesetzlichen Rahmen und haben einen „Notfallkoffer“
- ⇒ offen für Neues zu sein

Die Kita „Bärenstark“ pflegt einen achtsamen Umgang mit kindlicher Sexualität.

Sexuelle Gewalt findet in unserer Einrichtung keinen Platz!

Quellenangabe: Ideen aus dem Ethik-Kodex der Kindertageseinrichtung Grambke

In Zusammenarbeit mit der Fachberaterin Frau Müller-Czerwonka